



04/2014

NATUR erleben und verstehen



Nationale
Naturlandschaften



Naturparkquiz 2014

Tiere und Pflanzen in der Montanregion des Naturparks

Am 09. Oktober 2014 wurden in der Sparkasse Mittelsachsen in Freiberg die Gewinner im Naturparkquiz 2014 ausgelost.

475 Karten mit dem Lösungswort BERGGESCHREY erreichten die Geschäftsstelle des Naturparks.



Sparkassenvorstand Dirk Helbig, Hermann Fleischer – in der historischen Uniform eines Bergbeamten und die Geschäftsführerin des Naturparks „Erzgebirge/Vogtland“, Sigrid Ullmann (v.l.n.r.) betätigten sich als Glücksbringer. Sie zogen als Gewinner der zweitägigen Exkursionsfahrten: im Erzgebirgskreis die Klasse 4 der Grundschule Erla/Crandorf, im Landkreis Mittelsachsen die Klasse 4b der Heiner-Müller-Schule Eppendorf und im Vogtlandkreis die Klasse 4 der Grundschule Eichigt. Die Landschaft des Naturparks „Erzgebirge/Vogtland“ wurde über Jahrhunder-

te durch den Bergbau geprägt. Um 1168 entdeckten Handelsleute bei der Fahrt durch den dichten Wald des Erzgebirges in den Spurrillen der Pferdegespanne ein Gitzern. Sie waren durch Zufall auf eine Silberader gestoßen. Die Kunde von den Funden verbreitete sich schnell – das „erste Berggeschrey“ lockte Bergleute, Händler und Handwerker nach Christiansdorf, das spätere Freiberg.



In wenigen Jahrhunderten veränderte das unberührte Gebirge sein Aussehen vollständig. Ende des 16. Jahrhunderts erreichte der sächsische Bergbau seinen Höhepunkt. Die Lagerstätten versiegten allmählich, Importe aus dem Ausland ließen die Metallpreise fallen. Viele Zeugen der Bergbauzeit sind heute als Besucherbergwerke oder Museen für Bewohner und Touristen zugänglich. Still gelegte Bergwerke, Steinbrüche, Pingen und Halden sind aber nicht nur als Kulturzeugen von Bedeutung. Die Natur erobert sich die nicht mehr betriebenen Bergbauanlagen zurück. Heute

bieten die Relikte wie Halden und Stol-
len, Steinbrüche oder Gebäudereste
vielen gefährdeten Tier- und Pflanzen-
arten neuen Lebensraum, in dem sie vor
menschlichen Einflüssen weitgehend
geschützt sind. Diese Phänomene ver-
mittelt das Quiz den Schülerinnen und
Schülern. Am 15.10.2014 wurde der
erste Preis in Erla-Crandorf überreicht.

Mehr Moor im Erzgebirge

Die Revitalisierung von zwölf Moorkom-
plexen zwischen Hora Sv. Šebestiána
(CZ) und dem Marienberger OT Satzung
(ERZ) bildet einen Höhepunkt in den

tschechische und vier deutsche Projekt-
partner in zwei Etappen an der Schlie-
ßung von Entwässerungsgräben und
verzögerten Niederschlagsableitung



auf ca. 210 ha der Gemeinden Hora Sv.
Šebestiána, Kryštofovy Hamry und der
Städte Výsluní, Marienberg (Ortsteile
Reitzenhain und Satzung) und Jöhstadt
(Ortsteil Steinbach).

Auf detaillierten hydrologisch-moorkund-
lichen Gutachten basierten die Maßnah-
mepläne für die Grabenverfüllung zur
Unterbindung des Wasserzuges.

Für 11,5 km Grabenverfüllung waren
etwa 30.000 m³ Bodenaushub zu be-
wegen – 1.000 Einzelmaßnahmen erfor-
derte die Errichtung von Torfdämmen,

Bemühungen zur „Rettung“ der Erzge-
birgsmoore seit Mitte der 1990er Jahre.
Über viereinhalb Jahre arbeiteten zwei



Bohlen- und Spundwänden. Bezüglich Fläche, Technikeinsatz, Arbeitsaufwand und -verfahren war das Projekt das bisher größte und umfassendste Moorschutzvorhaben in dieser Region. Der Finanzbedarf von 1,65 Mio. € wurde aus dem Ziel 3-/Cil 3-Programm zur Förderung der grenzübergreifenden Zusammenarbeit zwischen Sachsen und Tschechien und dem Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) aufgebracht. Zum Projektabschluss im August 2014 erschien in Redaktion des Staatsbetriebes Sachsenforst/Forstbezirk Marienberg eine Broschüre, die alle relevanten Informationen umfassend und übersichtlich darstellt.

Bezug:

Staatsbetrieb Sachsenforst
Bonnewitzer Straße 34
01796 Pirna/OT Graupa
www.moorevital.sachsen.de



Das Drüsige Springkraut im Schwarzwassertal – ein Projekt dauert an

Das Drüsige Springkraut wurde Anfang des 19. Jahrhunderts als attraktive

Zierpflanze aus dem indischen Himalaya-Gebiet eingeführt. Durch Samenflug oder Ausschwemmen der Samen mit Wasserläufen aus Gärten und Parks, durch die Entsorgung von Gartenabfällen in der freien Landschaft und durch direkte Aussaat als vermeintlich gute Herbsttracht durch Imker gelang dem Drüsigen Springkraut der „Sprung über den Gartenzaun“. Dort zeigt sich oft die hohe Konkurrenzkraft der Art gegenüber unserer heimischen Flora.

Verbreitet wird die Pflanze über Samen, die bis zu 7 m aus der Kapsel herausgeschleudert werden und schwimmfähig sind, so dass sie über Fließgewässer weit verbreitet werden können.



Jede Pflanze produziert bis zu 2.000 Samen. Das Drüsige Springkraut selbst ist nur einjährig, aber die Samen bleiben über 4 - 5 Jahre hinweg keimfähig. Werden die Pflanzen entlang von Fließgewässern durch Hochwasser zu Boden gedrückt, kann sich jeder Knoten bewurzeln und 4 bis 5 neue aufrechte blühfähige Triebe austreiben. An den Standort stellt das Drüsige Springkraut

keine besonderen Ansprüche. Vor etwa 10 Jahren war im Schwarzwassertal die zunehmende Ausbreitung der beschriebenen Pflanze zu beobachten. Mit dem beginnenden Auftreten des Drüsigen Springkrautes im Naturschutzgebiet „Schwarzwassertal“ und der Überprüfung, dass im Oberlauf des Baches keine Exemplare vorkommen, fasste der Naturpark „Erzgebirge/Vogtland“ im Jahr 2006 den Entschluss, mit der Bekämpfung dieses Neophyten zu beginnen. Seit 2006 wurde und wird das Drüsige Springkraut zwischen Kniebreche und Hüttstattmühle Ansprung bekämpft.

Als effektivste Methode bewährte sich das komplette Herausziehen der Pflanz-



zen, da die Wurzelballen maximal faustgroß sind und nur oberflächlich wurzeln. Wichtig war und ist die Bekämpfung vor der Samenreife. Da die Blütezeit von Juni bis Oktober andauern kann, sind mehrfache Einsätze in einem Jahr notwendig.

Sehr schnell stellte sich ein sichtbarer Erfolg der Maßnahmen ein. Besonders auffällig ist das heutige Fehlen der

Pflanze am Bachlauf der Schwarzen Pockau und in der Talaue. Anhand der als Rest- bzw. Sondermüll entsorgten Biomasse kann der Erfolg auch beziffert werden: 2006 – Entsorgung von mehr als 4 Tonnen; 2014 – Entsorgung von 420 kg Biomasse. Eine Kompostierung der herausgezogenen Pflanzen scheidet aus, da erstens aus den Stengelknoten neue blühhfähige Individuen wachsen können und zweitens eventuell vorhandene Samen mit dem Kompost neu verbreitet werden.

Die heutigen Vorkommen des Drüsigen Springkrautes konzentrieren sich an den Talhängen in den durch Forstmaßnahmen aufgelichteten Wäldern. Die im Bo-



den vorhandenen Samen können durch das höhere Lichtangebot besser keimen, und die blühenden Pflanzen bilden Ausgangspunkte für eine erneute Ausbreitung. Auch übersehene Individuen, die bis zur Samenreife gelangen, können zu einer erneuten Verbreitung führen. Aus diesem Grund kann auf die jährlichen Kontrollen (noch) nicht verzichtet werden. Im Gegensatz zum Jahr 2006,

als die Biomasse mit großen Containern entsorgt wurde, reichen heute straffe Müllsäcke für die Bekämpfung aus.

Die in der Literatur empfohlene Aussaat heimischer Blühpflanzen führt der Naturpark nicht durch. Jedoch kann seit einigen Jahren die Ausbreitung des heimischen Großen Springkrautes und des Mädesüß beobachtet werden. Diese liefern eine gute Herbsttracht für Wildbienen und Wildhummeln und stabilisieren die Uferbereiche.



Finanziert wurde die Bekämpfung des Drüsigen Springkrautes in den ersten Jahren über Fördermittel des Freistaates Sachsen und seit einigen Jahren mit Ausgleichs- und Ersatzgeldern.

Mit dem Projekt wird gezeigt, dass in relativ „abgeschlossenen“ Gebieten das Entfernen des Drüsigen Springkrautes sinnvoll und beherrschbar ist. Eine flächige Bekämpfung im gesamten Erzgebirge muss jedoch ausgeschlossen werden. Dies bedeutet aber auch,

dass die Begehungen und Kontrollen im Schwarzwassertal in den nächsten Jahren nicht beendet werden können.



Praktikumsbericht

Im Rahmen des Praktikums für die Umwelt der Commerzbank arbeitete Antonia Ettwein vom 15.08. bis 14.11.2014 im Naturpark „Erzgebirge/Vogtland“. An der Universität Wien studiert sie Landschaftsplanung und -architektur sowie Wildtierökologie und -management.

„Im Moor habe ich vor allem in der ersten Hälfte meines Praktikums viel Zeit verbracht. Dies hat mir besonders eindrücklich gezeigt, wie viel Aufwand zwischen ein paar Strichen auf dem Plan und einem fertig renaturierten Lebensraum stecken – vom Roden einer Schneise als Zufahrt über das Bergen eingesunkener Bagger bis hin zum knochenharten Torfschaufeln (das ich zugegebenermaßen nur passiv als Zuschauerin miterlebt habe). Nebenbei hatte ich die Aufgabe, in der

„Mothäuser Heide“ (Bauernhaide) selbstständig Entwässerungsgräben zu kartieren.

Bei der anschließenden Übertragung meiner Ergebnisse ins ArcGIS haben mir all die an der Uni absolvierten GIS-Kurse endlich mal etwas genützt!

Die zweite große Hauptaufgabe meines Praktikums war, ein Wanderwegekonzept für eine Gemeinde

auszuarbeiten. „Versuchsobjekt“ war die Gemeinde Frauenstein. Ziel war es, unter all den Wanderwegen, die in und um Frauenstein ausgeschildert und auf den Wanderkarten eingezeichnet sind, die besten herauszufiltern. So muss die Gemeinde in Zukunft weniger Wanderwege erhalten und markieren und kann sich mit den vorhandenen Ressourcen auf die Aufwertung besonders schöner Routen konzentrieren. Dass für eine Bewertung und Empfehlung alle existierenden Wanderwege bekannt sein sollten, war von Anfang an klar – so bestand ein Großteil des Arbeitsalltags aus wandern.

Schwieriger als gedacht stellte sich die Planungsempfehlung in Form eines Berichts dar. Kritisieren ist ja einfach, aber wie besser machen...???

Bei der Auswahl der Wege, die als markierte Wanderwege erhalten wer-



den sollten, fiel uns erst auf, dass es tatsächlich schwierig ist, eine vernünftige Auswahl zu treffen, da nicht nur schöne Rundwege, sondern auch Verbindungswege und Teile von überregionalen Fernwanderwegen bestehen bleiben sollten.

Insgesamt war die Mitarbeit am Wanderwegekonzept, gerade weil wir zu Beginn noch relativ plan-

los waren, eine gute Erfahrung.

Neben meinen Hauptaufgaben gab es noch vieles mehr zu tun und zu lernen. Einige Regentage habe ich mit der Aufbereitung und grafischen Darstellung in den vergangenen Jahren gemessener Pegelstände und Niederschlagsdaten verbracht.

Eine wertvolle Erfahrung war es für mich, Tagungen und Veranstaltungen besuchen zu können – zum Beispiel eine Wildkatzentagung in Plauen oder die Abschlussveranstaltung eines grenzübergreifenden Moorrevitalisierungsprojekts in Tschechien.

Generell hat mir mein Praktikum gezeigt, dass ich die letzten Jahre nicht umsonst studiert habe und mir richtig Lust auf das Arbeiten nach dem Studium gemacht!“

www.praktikum-fuer-die-umwelt.de

www.commerzbank.de

Hecken und Steinrücken

Gemeinsam mit dem Landschaftspflegeverband (LPV) „Mittleres Erzgebirge“ e.V. und dem Deutschen Verband für Landschaftspflege (DVL) – Landesverband Sachsen e.V. veranstaltete der Naturpark „Erzgebirge/Vogtland“ am 06.11.2014 im Amtsgerichtssaal Königswalde (ERZ) einen Heckenworkshop.

Die Hecken- und Steinrückengebiete des Naturraums Mittleres Erzgebirge gehören zu den beeindruckendsten Bereichen sächsischer Kulturlandschaften und prägen weite Teile unserer Erzgebirgsregion und bilden wichtige Lebensräume und Biotopverbundsysteme.

Wo gibt es gemeinsame Interessen, wo

liegen Konflikte und Sachzwänge? Wie können die vielfältigen Funktionen gesichert, das Landschaftsbild in seiner Vielfalt erhalten, Eigenheit und Schönheit bewahrt und gleichzeitig den Landwirten ein auskömmliches Wirtschaften ermöglicht werden? Was ist aus heutiger Sicht überhaupt realisierbar, und welche Ressourcen stehen zukünftig zur Verfügung?

Unser Programm aus Vorträgen und einer Feldrundfahrt bot allen Interessierten Gelegenheit, ihre Anliegen vorzustellen und ins Gespräch zu kommen, um die Zukunft dieser Heckenlandschaft nachhaltig zu sichern.



NATUR erleben und verstehen 4 / 2014

Zweckverband Naturpark „Erzgebirge/Vogtland“
Schlossplatz 8, 09487 Schlettau, Tel. 03733 / 622106
Fax 03733 / 622107 www.naturpark-erzgebirge-vogtland.de

Impressum:
Fotos / Abbildungen: Naturpark „Erzgebirge / Vogtland“

Nationale
Naturlandschaften

